

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Vom Satzansetzen

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

### Dritter Abschnitt.

Vom Sagansehen und Anfeuern, so wie auch von der Verfertigung der Lunten, Ludelfäden, Feuerwerksfackeln, Zündlichter u. s. w.

Vom Sagansehen. — Unter dem Ausdrücke „Sagansehen“ versteht man die innige Vermischung der Bestandtheile. Es hängt von der Genauigkeit dieser Arbeit nicht nur gar sehr das Gelingen der Feuerwerksstücke ab, sondern es kann auch bei denselben leicht durch unrichtiges Verfahren dabei eine plötzliche Entzündung entstehen.

Die einzelnen Bestandtheile werden erst einzeln zerrieben oder zerdrückt und abgewogen. Nach Beschaffenheit des Sages wird dem Salpeter zuerst der Schwefel zugesetzt, beides erst mit den Händen unter einander gemischt und dann mit dem Reibholze (Fig. 4) so lange auf einer, wo möglich mit einem Rande versehenen, Tafel durchgearbeitet, bis beim Geradstreichen des Gemenges mit dem Reibholze weder weiße noch gelbe Punkte oder Streifen zum Vorschein kommen. Jetzt wird das Mehlpulver zugemischt und so wie vorhin verfahren. Kommen noch andere Bestandtheile hinzu, so wird nun



die Kohle, dann das Spießglas zc. hinzugesetzt und wie vorhin gemischt. Bei einem Zusaze von Feilspänen, Sand zc. darf man sich aber der Gefahr wegen keines Reibholzes mehr bedienen, daher diese Bestandtheile auch immer zuletzt zugemischt werden.

Von der Anfeuerung. — Unter dem Ausdrucke „Anfeuerung“ versteht man eine aus Branntwein und Mehlpulver bereitete, mehr oder minder dicke Masse, mit welcher Alles, was schnell Feuer fangen soll, bestrichen wird.

Von den Luntten und ihrer Verfertigung. — Luntten sind von gutem, reinem Hanf, in der Dicke eines kleinen Fingers (vom Seiler) gemachte Stricke, welche gewöhnlich in einer aus Asche, ungelöschtem Kalk und Salpeter verfertigten Lauge 2 bis 3 Tage lang gesotten, alsdann herausgenommen, ausgewunden und an der Sonne getrocknet werden.

Man verwendet sie nicht allein zur Anzündung der verschiedenen Kunst- und Lustfeuer, sondern auch zu den vorkommenden Namen und andern Figuren.

Vorzüglich gute Luntten können aber auch erzeugt werden, wenn man auf 100 Pfund Lunttenstricke eine Beize von  $6\frac{1}{2}$  Pfund des 27gradigen reinen Scheidewassers,  $4\frac{1}{2}$  Pfund reinem Bleiweiß, und einer dazu proportionirten Menge Wassers verwendet. Diese Lunttenbeize aber wird auf folgende Weise zubereitet: Das Bleiweiß wird gut mit Wasser auf einem Reibsteine abgerieben, so wie die Maler ihre Farben abzureiben pflegen, alsdann in mehrere große irdene Töpfe gegeben, und theilweise Scheidewasser darauf gegossen, damit ersteres dadurch aufgelöst werde; dann wird Wasser darauf geschüttet, wo, sowohl beim Scheidewasser als diesem, fleißig mit langen hölzernen Spachteln umgerührt werden muß. In vorbesagter Beize werden nun die Lunttenstricke auf folgende Weise gebeizt und zubereitet. Man legt die Stricke in einige Kübel, gießt das Beizwasser darauf, daß es etwas darüber reicht, läßt sie 24 Stunden in der Beize liegen, nimmt sie alsdann aus solcher her-